

Vorwort	2
Bericht des Münsterbaukollegiums	4
Übersicht über die wichtigsten Baustellen 2016	8
Jahresprogramm	9
Turmwacht und unterer Helmbereich	10
Turmachteck.....	22
Turmviereck Süd und West	30
Obergaden 80 und 90 Nord.....	36
Chorbereich.....	42
Monitoring, Kontrollgänge, Sicherheit	50
Grundlagen, Archiv, Dokumentation	52
Wissenschaftliche Begleitung, Forschung	56
Erfahrungsaustausch, Weitergabe von Know-how	58
Öffentlichkeitsarbeit	59
Arbeiten für Dritte: Zukunftsperspektiven.....	66
Organisation der Berner Münster-Stiftung	68

Vorwort

Das Berner Münster, mit dessen Bau vor bald sechshundert Jahren begonnen wurde, ist der bedeutendste Sakralbau der Spätgotik in der Schweiz. Seine heutige Gestalt erhielt es jedoch im späten 19. Jahrhundert mit der Fertigstellung der Turmspitze. Seither stehen Pflege und Unterhalt dieses gewaltigen Werks im Vordergrund. Sie stellen eine dauernde Aufgabe dar. Gerade diese seit vielen Jahrzehnten andauernde Arbeit gewährt tiefgründige Einblicke in die Entwicklung der Restaurierungspraxis und damit auch in die Geschichte der Denkmalpflege.

Der lange Beobachtungszeitraum zeigt uns, dass die Haltung, ja eigentlich die Ethik im Umgang mit dem Baudenkmal zeitgeistigen Einflüssen unterworfen sein kann und sich über die Jahre verändert. Wenn die möglichst philologische Tradierung der Steinmetzkunst lange Zeit zu einem grossflächigen Ersatz der Originalsubstanz geführt hat, so sucht die gegenwärtige Sanierungspraxis den möglichst schonenden Umgang mit dem Bauwerk. Ersetzt wird nur dort, wo eine Reparatur technisch unmöglich ist oder zu Sicherheitsproblemen führen könnte. Die Restaurierung erfolgt additiv, das heisst in Ergänzung des Verlorenen oder Verwitterten und nur dort, wo die Lesbarkeit der Architektur es verlangt. Dank präziser Dokumentation unter Verwendung modernster Techniken zur Datenerfassung, -verwaltung und -auswertung verfügt die Münsterbauleitung heute über ein umfassendes Bild des Münsters. Diese Gesamtsicht gewährleistet eine langfristige Planung der Unterhalts- und Sanierungsmassnahmen bei gleichzeitiger Optimierung der Kosten. Doch damit nicht genug, ermöglicht die fachgerechte Dokumentation aller Erkenntnisse und Massnahmen am Münster auch den generationenübergreifenden Wissenstransfer. Künftige Restauratoren und Restauratorinnen werden bei Ihrer Arbeit immer von diesem Wissen ausgehen und darauf aufbauen können.

Diese Zurückhaltung dem Baudenkmal gegenüber ist Ausdruck von Respekt und entspricht unserer heutigen Auffassung professioneller Denkmalpflege. Sie äussert sich aber nicht nur im Bereich der Steinsanierung, auch wenn diese weitherum als die eigentliche Kernaufgabe bei der Pflege des Berner Münsters wahrgenommen wird. Der Respekt vor dem Werk anderer, längst vergangener Generationen manifestiert sich genauso bei der Restaurierung des Chorgewölbes, der spektakulärsten Kampagne der letzten Jahrzehnte! Sie, die Restaurierung des Chorgewölbes, stellte denn auch im 2016 den Schwerpunkt in der Tätigkeit aller mit dem Münster befassten Personen und Gremien dar.

Viel ist schon über diese Restaurierung und die damit zusammenhängenden Erkenntnisse geschrieben worden, vieles wird noch geschrieben werden, zumal die Arbeiten von verschiedenen kunstwissenschaftlichen Projekten begleitet werden. Dennoch darf und muss im Rahmen des Vorwortes zum Tätigkeitsbericht 2016 auf die Einmaligkeit sowohl des Gewölbes, seiner künstlerischen Ausstattung und seines Erhaltungszustandes wie auch auf dessen vorbildliche Restaurierung in aller Kürze eingegangen werden.

Was wir heute vor uns haben darf mit Fug und Recht als ein Gesamtkunstwerk von europäischem Rang bezeichnet werden. Ein ausgesprochen reiches Netzrippengewölbe überspannt den Raum, dessen scheinbar perfekte Geometrie aufgrund unterschiedlicher Achsmasse der Chorwände nur dem Entwurf eines herausragenden Werkmeisters zugeschrieben werden kann. So recht ins Staunen kommen wir aber, wenn wir uns den 86 figürlichen Darstellungen zuwenden, die jeden Knoten im Rippenetz wie Broschen schmücken. Schon 2013 bestätigte sich die Vermutung, dass alle Figuren über ihre bauzeitliche Originalfassung verfügen. Dieser Befund ist im internationalen Vergleich eine absolute Rarität und stellt eine Sensation dar. Dementsprechend zurückhaltend gestaltete sich denn auch die Restaurierung. Vereinfacht gesagt beschränkte sich diese auf eine fachgerechte Reinigung. Damit wurde auch bei diesem kapitalen Werk getreu der Devise gehandelt, wonach nur Massnahmen zu treffen sind, wo deren Unterlassung zu Schäden führen oder die Lesbarkeit des Werks über Gebühr beeinträchtigen würde.

So wird der Berner Bevölkerung und der ganzen Welt schon bald ein Werk von unvergleichlicher Authentizität zurückgegeben. Gereinigt, gesichert, erforscht und bestens dokumentiert fügen sich die Arbeiten am Gewölbe in die erprobte Restaurierungsethik der Münsterbauleitung und des Münsterbaukollegiums. Dass überdies alle Schlusssteine digital-photogrammetrisch aufgenommen worden sind und damit allen Interessierten zum Studium frei zur Verfügung stehen, ist nicht nur im Sinne einer erweiterten Öffentlichkeitsarbeit vorbildlich, sondern unschätzbare Grundlage für die künftige Forschung. Am Berner Münster kann heute exemplarisch nachvollzogen werden, was moderne Denkmalpflege zu leisten im Stande ist.

Bern, August 2017

Jean-Daniel Gross, Denkmalpfleger der Stadt Bern